

„Der Chauvinismus nimmt ab“

Die Künstlerin Uli Aigner zeigt demnächst in der Reihe *Carlone Contemporary* eine große Skulptur. Nina Schedlmayer sprach mit ihr über Künstlerinnen-Ausstellungen und ihre Serie *One Million*.



Uli Aigner, 1965 in Gaming geboren, lebt und arbeitet in Berlin. Nach einer Töpferlehre studierte sie Produktdesign an der Universität für angewandte Kunst in Wien. Seit den 1990er-Jahren gehören neben Videos, Performances und Installationen auch großformatige Buntstiftzeichnungen zu ihren Arbeiten. Mit der Porzellanserie *One Million* kehrt sie zu ihren künstlerischen Wurzeln zurück.

Foto: © Michal Kosakowski

Die Ausstellung *Stadt der Frauen* im Belvedere zeigt, dass im Wien des frühen 20. Jahrhunderts Künstlerinnen sehr präsent waren. Hat Sie das überrascht?

Uli Aigner Ich konnte es nicht fassen, dass all diese Künstlerinnen bisher nicht öffentlich wahrgenommen worden sind.

Um 2000 gab es eine Reihe von Ausstellungen zu Künstlerinnen, etwa in der Kunsthalle Krems, in der auch Arbeiten von Ihnen gezeigt wurden. Sind wir seither weitergekommen?

UA Auf alle Fälle. Ich lebe in Berlin, und da ist der Diskurs zur Frau als historische Konstruktion sehr interessant. Eine große Rolle spielt die LGBTQ-Community. Die Tatsache, dass Homosexualität selbstverständlicher geworden ist, wirkte sich positiv auf die Situation der Frauen aus: Gesellschaftspolitisch hat eine Öffnung stattgefunden. Der Chauvinismus nimmt ab.



One Million – Item 2361 – Monumentales Porzellangefäß

Foto: Uli Aigner 2017
© Wang Qi

Ihr Langzeitprojekt ist die Serie *One Million*: So viele Porzellangefäße möchten Sie bis zum Zeitpunkt Ihres Todes herstellen. Ein Teil dieser Serie trägt Namen von Frauen. Wie kam es dazu?

UA Diese Installation mit dem Titel *Prekäre Balance* entstand für die Ausstellung *Women.Now* des Austrian Cultural Forum in New York, die Sabine Fellner kuratierte. Damals arbeitete sie schon an *Stadt der Frauen*. Ich bat sie, mir Namen von Frauen zu nennen, die ab dem 19. Jahrhundert in Wien präsent waren. Diese ergänzten wir mit den Namen der Teilnehmerinnen der Ausstellung in New York, um eine historische Kontinuität aufzuzeigen.

Im Belvedere zeigen Sie ein monumentales Porzellangefäß, auf dem ein Sonnenuntergang zu sehen ist. Was hat es damit auf sich?

UA Der Hintergrund ist der Versuch, der Endlichkeit des Lebens und der unfassbaren physischen Aggression eines Suizids etwas entgegenzusetzen. Die Bemalung, innen und außen, nimmt Bezug auf unterschiedliche Vorstellungen vom „In-der-Welt-Sein“. Ich wollte aber einen Körper schaffen, der tausend Jahre da ist. Ein Denkmal gegen Depression und Suizid.

In der Reihe *Carlone Contemporary*
— Uli Aigner.
One Million – Item 2361 – Monumentales Porzellangefäß
Oberes Belvedere,
12. April bis
3. November 2019
— Kuratorin:
Stella Rollig